

**Allgemeine Zeitung des Judenthums, 25.02.1843, Nr. 8, S. 118-119**

Correspondenz.

Wanderung durch das Krakau'sche, Galizien, Bukowina, Moldau und Wallachei.

(Fortsetzung.)

September, 1842.

Längs der ganzen großen Straße (Wiener Weg), die die Hauptstadt Galiziens (Lemberg) mit der Residenz des österreichischen Kaiserstaates verbindet, erblickt man solche an einander gereihete Städtchen, die zum größten Theil von jüdischen Einwohnern bevölkert sind. (Doch machen ein Paar Kreise weiter westlich, besonders der Bochniarkreis ec., wo keine Juden wohnen dürfen, davon eine Ausnahme). Je weiter man in dieser Linie östlich gehet, desto häufiger und größer werden die Städte, die da zum Vorschein kommen. - Die erste bedeutendere Stadt, der wir am ersten Tage begegneten, war Tarnau, eine Kreisstadt mit einer bedeutenden christlichen Bevölkerung, die aber auch eine bedeutende jüdische Gemeinde, worunter viele gebildete und wohlhabende Familien zu finden sind, in ihren Mauern beherbergt <sup>1)</sup>. -

Einen eigenthümlichen Eindruck machten schon hier auf mich die "Töchter Israels" in ihrem eigenthümlichen Nationalkostüm. Denn nicht nur fing sich mir an die alte Sage von den schönen polnischen Jüdinnen, so wie überhaupt von Galiziens schönem Menschenschlage zu bewähren; sondern das Nationalkostüm der jüdischen Frauen (wir meinen der Verheiratheten, denn die Mädchen tragen sich fast alle deutsch), das gegenwärtig nur noch in ihrem Kopfputz Spuren (aber sehr wichtige Spuren) einer romantischen Vergangenheit zurückließ <sup>2)</sup>, gewann für das schöne Geschlecht eine eigne, ich möchte sagen antiquarisch-interessante Seite mir ab. Ich sage "antiquarisch", dieses Wort könnte möglicherweise erinnern an einen bestaubten Bibliotheken-Schatz, an eine ausgegrabene, kaum leserliche, langweilige Inschrift, oder gar an ein antdiluvianisches, petrifizirtes Skelet eines gigantischen Säugethieres, doch glücklicher Weise assoziiert sich für dieses Mal das Antiquarische mit frisch funkelnden Diamanten, Perlen und Edelsteinen, die auf einer kronartigen gewirkten mit schneeweißen, in sechs Räder mit so vielen Spitzen auslaufende, in schwarzen Sammet eingefassten, an der Rückseite mit den mannigfaltigsten, das Herz fesselnden Bändern und Bouquets und Blumengewinden von den beredtesten Farben, versehenen Krone, wie die blühenden Diamanten im Felde der Fabel zerstreuet da liegen; und unter dieser Perlenkrone (in der Volkssprache Sternbindel, Sterntüchel) strahlt gewöhnlich ein junges, blühendes, an einen einzigen Gott und an die einzige und herrliche Keuschheit rechtgläubiges Gesichtchen hervor. - Eine solche Ideenassoziation ist doch gewiß so alterthümlich abstoßig nicht. - In der That, wenn man das antiquarische Sternbindel als Kopfputz an sich betrachtet und an dasselbe ohne weitere soziale Relationen zu berücksichtigen, den ästhetischen Maßstab anlegt, so stehet dieser jüdische Frauenkopfputz (namentlich in den größern Städten unter der modernen jungen Frauenwelt) nicht nur dem gewöhnlichen europäischen um nichts nach, sondern er übertrifft gar oft diesen an Mannichfaltigkeit, Pracht und - Anziehungskraft. Denn die beiden Kardinal-Faktoren der Schönheit, Mannichfaltigkeit und Einheit, und der einzige Grundfaktor der Pracht: Kostbarkeit und Glanz, sind gewiß nirgends so sehr vereint und in concreto dargestellt, als hier. -

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Diese Stadt ist bekanntlich vor ein paar Jahren durch einen, jedoch unter der österreichischen gerechten und humanen Regierung mißlungenen Wiederhall, der

Damaskus-Blutgeschichte ziemlich berüchtigt worden! Sonst habe ich da nicht so was, was man in Deutschland Judenhaß nennt, gefunden.

Corresp.

<sup>2)</sup> Es giebt zwar noch alte (si libet?), wenige mittelalterliche und in ganz kleinen Dorfstädtchen auch junge Frauen mit ihren weißen musselinen, mit großen geblumten Kanten versehenen Schlepp-Vortüchern (woran sich gewöhnlich die verzärtelten Kinderchen in ihren Angstmomenten, besonders wenn es heißt: in Cheder-gehen! anklammern); - mit goldgestickten, nach großem Rezeptformat alter Medici wahrscheinlich ausgearbeiteten sogenannten Brusttüchern; - mit ihren kegelförmigen hohlen Nessel-Körben auf dem Hinterkopfe und einem dreifarbigem, breiten, quer um den Kopf gewickelten Streifen (Jamperkis), mit ihren abenteuerlichen knappansitzenden, schwarzen seidenen Schlafröcken (Jüpe's) wovon gewöhnlich ein Aermel zum imponirenden Staat oder als überflüssiges Möbel auf dem Rücken herumbaumelt; es giebt deren noch, sage ich; allein Töchter Eva's von dieser Sorte (deren sittlichen Werth aber wir hier ganz aus dem Spiele lassen) sind jetzt in, einigermaßen größern Städtchen große Raritäten, wovon hier bei einem Reiseberichte über eine weibliche Volkstracht, die als sittliches Moment der Gesellschaft sich geltend macht, natürlich keine Notiz genommen werden kann.

Corr.